

## SCHWIERIGES ERBE – LINDEN-MUSEUM UND WÜRTTEMBERG IM KOLONIALISMUS. EINE WERKSTATT AUSSTELLUNG



*Buddha-Figur. Peking, Tibet, Ton, Gold, Rotlack. Slg. Carl Waldemar Werther, 1901 (Linden-Museum Stuttgart, Inv.-Nr. 19862; Foto: Dominik Drasow, Linden-Museum Stuttgart)*

Was hat das Linden-Museum mit dem deutschen Kolonialismus zu tun? Welche württembergischen Institutionen und Akteure waren am Kolonialismus beteiligt? Gab es besondere koloniale Ereignisse in Stuttgart? Wie präsent war der Kolonialismus in der württembergischen Alltagswelt, und wo begegnet uns Kolonialismus noch heute?

Oftmals gibt es darauf noch keine umfassenden Antworten. In vielen Bereichen setzen die historische Forschung und die öffentliche Debatte dazu gerade erst ein. Daher verstehen wir diese Ausstellung als Werkstatt, als Forschungs- und Diskussionsraum und als wichtigen Schritt in der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Hauses. Wir laden Sie ein, verschiedene Standpunkte zu Themen und Objekten einzunehmen, einen neuen Blick auf Altbekanntes und scheinbar Selbstverständliches zu richten, die eigene Sichtweise zu hinterfragen oder in die Ausstellung einzubringen.

Der Fokus der Ausstellung liegt auf der Zeit von 1882 bis 1943. Darüber hinaus wird nach Kontinuitäten des Kolonialismus bis in die Gegenwart gefragt. Der Anspruch ist dabei nicht, Kolonialismus in all seinen Facetten darzustellen. Wichtig sind der transparente Umgang und die

kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und die damit verbundene Verantwortung für vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges Arbeiten mit diesem schwierigen Erbe.

### EIN KLEINES OBJEKT ALS ZEUGE KOLONIALER GEWALT

Teil des schwierigen Erbes des Linden-Museums ist auch eine kleine Buddha-Figur. Laut den Angaben des Sammlers Carl Waldemar Werther wurde sie in Tibet gefertigt und befand sich im *Tempel der 10.000 Buddhas in der Kaiserstadt*. Vermutlich meinte er damit den Lama-Tempel Yonghegong in Peking. Werther nahm als Leiter der Nachrichten-Expedition der deutschen Streitkräfte an einem Krieg in Ostasien teil, dem sogenannten „Boxerkrieg“ 1900/01. Zuvor war er bereits in Deutsch-Ostafrika im Kolonialdienst tätig gewesen und dort mit Grausamkeiten gegenüber der Bevölkerung aufgefallen.

Diese Haltung zeigte er auch im „Boxerkrieg“ und auf seiner Mission zur *Vernichtung des Heidentums*. Das „Wegnehmen“ von Objekten, das er in seinem Brief an Karl von Linden, den Direktor und Begründer des Museums für

Völker- und Länderkunde, beschreibt, ist eindeutig als Plünderung zu betrachten. Der Vergleich, dass diese Figur, wie auch viele Chinesen, *den Kopf verloren* hätte, verharmlost brutale Gewalt und die zahlreichen Enthauptungen der Unterlegenen während des Krieges und der Besatzung.

*Endlich: Der clou [sic] der Kiste, 1 Stueck getriebene, vergoldete Kupferarbeiten, die ich im Interesse der Vernichtung des Heidentums aus dem Tempel der 10000 Buddhas in der Kaiserstadt hier weggenommen habe. Dieselben sind, wie mir von Sachverstaendigen gesagt wurde, schon sehr alt und in Tibet gearbeitet. Auch ein Thonbuddha aus demselben Tempel befindet sich dabei, der jedoch den Kopf verloren hat, was hier vielen Leuten passiert. Ich habe versucht, denselben anzuleimen.*  
Carl Waldemar Werther an Karl Graf von Linden, 07.12.1900

#### DIE NICHT MEHR VORHANDENEN ZEUGEN

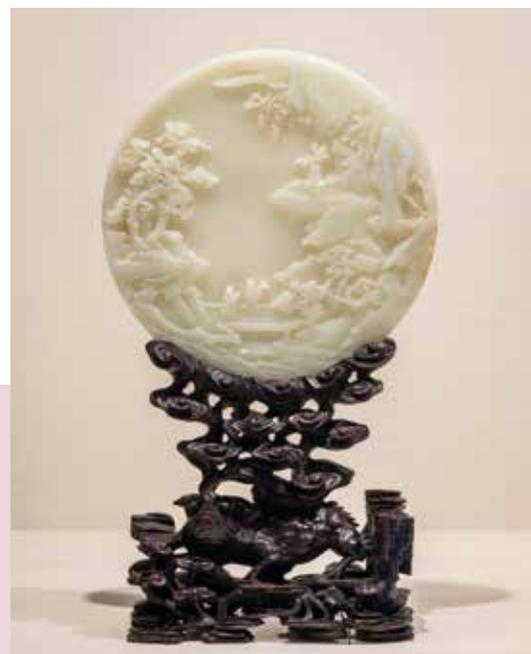
Wie ging das Museum früher mit seinen Objekten um? Auch diese Frage beschäftigt sich kritisch mit der Geschichte des Linden-Museums und seinem damaligen Trägerverein. Denn: Die Sammlung von Werther umfasste ursprünglich 126 Objekte aus China, von denen heute allerdings nur noch 45 im Besitz des Museums sind. Von den sieben Buddha-Figuren, die Werther in Peking plünderte, befindet sich nur noch die hier abgebildete im Museumsbesitz.

Das Verschenken, Verkaufen und Tauschen von Objekten war gängige Museumspraxis.

Dies war möglich, weil das Linden-Museum bis 1973 unter privater Trägerschaft des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie stand und frei über die Objekte verfügen konnte. Besonders in den 1950er und 1960er Jahren wurden unzählige Objekte an Privatpersonen und Händlerinnen und Händler abgegeben. Die beschädigte Buddha-Figur war vermutlich weniger attraktiv als Geschenk bzw. als Verkaufs- oder Tauschobjekt und blieb deshalb dem Museum bis heute erhalten.

#### OBJEKTE DER CHINESISCHEN KAISERFAMILIE IN STUTTART

Das Linden-Museum beherbergt aber noch weitere Objekte, die einen Bezug zum „Boxerkrieg“ aufweisen. Der „Boxerkrieg“ endete 1901 mit Friedensverhandlungen und dem Abschluss des sogenannten „Boxer-Protokolls“. Dieses sah unter anderem eine chinesische Sühnegesandtschaft vor, die sich in Berlin vor dem Kaiser für den Mord am deutschen Botschafter entschuldigen musste. Mit der Leitung dieser demütigenden Aufgabe wurde Prinz Chun betraut. Die Delegation brachte wertvolle Geschenke aus kaiserlichem Besitz mit. Da Kaiser Wilhelm II. die persönliche Annahme verweigerte, wurden sie an Museen verteilt. Drei Objekte davon kamen 1902



Lichtschirm. China, Qing-Dynastie (1644–1911), Jade-Nephrit, Holz.  
Aus dem Besitz von Kaiserinwitwe Cixi, Slg. Landesgewerbemuseum, 1933  
(Linden-Museum Stuttgart, Inv.-Nr. LGM 28752; Foto: Dominik Drasdow, Linden-Museum Stuttgart)

Räuchergefäß. China, Ming-Dynastie (1368–1644), Bronze, Schmuckstein.  
Aus dem Besitz von Kaiser Guangxu, Slg. Landesgewerbemuseum, 1933  
(Linden-Museum Stuttgart, Inv.-Nr. LGM 28751; Foto: Dominik Drasdow, Linden-Museum Stuttgart)

nach Württemberg; über die Königlich Württembergische Zentralstelle für Gewerbe und Handel und das Landesgewerbemuseum gelangten sie 1933 schließlich in das Linden-Museum.

### GEDENKEN AN DIE GEFALLENEN WÜRTEMBERGER IN DEN KOLONIALKRIEGEN

Kriege sind immer mit dem Verlust von Menschenleben verbunden – auf beiden Seiten der Kriegsteilnehmer. Die eigenen Gefallenen wurden oft mit Gedenksteinen oder -tafeln gewürdigt; auf diese Weise wurden sie in Erinnerung und Ehren gehalten. So gibt es bis heute zahlreiche Denkmäler für die Gefallenen vieler verschiedener Kriege – und eben auch der Kolonialkriege.

Auf dem Waldfriedhof in Stuttgart-Degerloch befindet sich ein „Krieger-Ehrenfeld“ genanntes Denkmal- und Gräber-Ensemble. Darin steht unter anderem ein Gedenkstein, der für die in den Kolonialkriegen gefallenen Württemberger errichtet wurde. Bei seiner Einweihung im Mai 1929 gab es Stimmen, die Kolonien forderten und für die Zukunft die Parole ausgaben: *Mit Gott für deutsche Ehr', daheim und überm Meer!* Eine andere, ebenfalls bereits zeitgenössische Perspektive auf diesen kolonialen Gedenkort liefert ein Artikel über die Aufstellung der Stele in einer Arbeiterzeitung: *Das Denkmal versteinert den blutigen Massenmord.*

Die Frage, die sich hier stellt, ist: Wie soll heute mit diesem Erinnerungsort umgegangen werden? Mit einem kolonialen Erinnerungsort, der unkommentiert im öffentlichen Raum zu finden ist?

### KOMMEN SIE MIT UNS INS GESPRÄCH!

Die Werkstattausstellung soll während der Ausstellungszeit verändert, ergänzt und überarbeitet werden. Hierfür brauchen wir Sie! Die Diskussion



Gedenkstein auf dem Waldfriedhof in Stuttgart-Degerloch (Foto: Dominik Drasow, Linden-Museum Stuttgart)

über den Umgang mit dem schwierigen Erbe der Kolonialzeit ist nicht abgeschlossen, vielmehr lebt sie von Ihren Kommentaren und Hinweisen. Wir laden Sie ein, sich an den interaktiven Stationen zu beteiligen und uns Ihre Anmerkungen zur Ausstellung, zu einzelnen Themen und Textstellen mitzuteilen. Hierfür gibt es am Ende der Ausstellung eine Kommentarstation. Sie haben vielleicht auch eigene Geschichten oder Objekte, die Sie einbringen möchten, oder möchten mit uns kooperieren? Dann Sie schreiben Sie uns an: [schwieriges-erbe@lindenmuseum.de](mailto:schwieriges-erbe@lindenmuseum.de).

Markus Himmelsbach, Heiko Wegmann



AUSSTELLUNG

### SCHWIERIGES ERBE – LINDEN-MUSEUM UND WÜRTEMBERG IM KOLONIALISMUS. EINE WERKSTATT-AUSSTELLUNG

bis 8. Mai 2022  
Linden-Museum Stuttgart  
Hegelplatz 1 – 70174 Stuttgart

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation, die über das Museum zu beziehen ist.

Nähere Informationen zur Ausstellung und zum umfangreichem Begleitprogramm: [www.lindenmuseum.de](http://www.lindenmuseum.de)